

man so oft diese beiden Factoren als heterogene hinstellt, wo sie doch, im Grunde genommen, nur ein und dasselbe Ziel verfolgen und verfolgen sollen; — wie man sogar sich oft alle erdenkliche Mühe gibt, sich das geschäftliche Leben zu erschweren, anstatt — was doch das Einfachste wäre — sich durch gegenseitiges Entgegenkommen zu erleichtern, so weit es den Interessen beider entspricht.

Dem gegenüber ist es wohlthuend, ein Wort zu vernehmen, das so klar und so verständnißvoll spricht, wie das des Hrn. Dr. Brockhaus.

Wenn es mir vergönnt wäre, bei einer Discussion dieser Frage als stimmberechtigt zu erscheinen, so würde ich die in Nr. 28. gemachten Vorschläge dem 1—5. (letztern vielleicht mit Rücksicht auf die Bemerkung wegen des Discounts) acceptiren, und bei §. 6. würde ich mir erlauben, den Wunsch auszusprechen, daß die Herren Verleger den russischen Sortimentern doch noch, wenn auch in beschränkterer Weise, Disponenden in beiderseitigem Interesse gestatten möchten.

Ob es überhaupt zweckmäßig sein wird, im Allgemeinen die Disponenden ganz zu beseitigen, möchte ich bezweifeln, aber bei der neuen Abrechnungszeit würden sie von selbst sich reduciren.

Es würde mich heute zu weit führen, wollte ich in extenso die Gründe abhandeln, die für uns (in Petersburg) Disponenden wünschenswerth und für die Herren Verleger zweckmäßig machen; sollte eine Darlegung dieser Gründe gewünscht werden, so bin ich bereit, sie jederzeit gern zu geben.

Hr. Dr. Brockhaus wird sich ein großes Verdienst um den deutschen Buchhandel erwerben, wenn er das Vorhaben ausführt, seine Vorschläge der diesjährigen Generalversammlung des Börsenvereins zur Behandlung vorzulegen und zur Beschlußnahme zu empfehlen, in der beredten, von so einsichtsvollem Verständniß der Sache zeugenden Weise, mit der er in den Spalten dieses Blattes die Angelegenheit erörterte.

St. Petersburg, im März 1861.

Karl Röttger.

XV.

Hrn. A. Jonas' Vorschlag, das Festverlangte halbjährlich zu saldiren, dürfte in seiner Ausführung auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen. Um die betreffende Uebersicht am Schlusse eines jeden Semesters zu erlangen, müßten z. B. die Preise der à cond. = Sendungen von denen der festen streng geschieden werden. Was für ein Heer von neuen, noch gar nicht dagewesenen Rechnungs-differenzen zwischen Verleger und Sortimenter würde aber durch diese Einrichtung heraufbeschworen! Was ich als fest notire, notirt der betreffende Sortimenter, mit oder ohne Grund, à cond., oder umgekehrt. Es würde schlimmer gehen, als weiland bei der Ordinär- und Netto-rechnung, deren Vorzug auch nur darin bestand, eine größere Mannigfaltigkeit der Differenzen zu ermöglichen, da, wie bekannt, ein in die unrichtige Columne gesetzter Preis die Aenderung nicht allein des Saldo, sondern auch des Transports des Ordinär ins Netto und des Rabattes nach sich zog! Und dieses Ausschneiden und Ausschreiben, Subtrahiren und Conferiren, Saldiren und Moniren nicht einmal nur, sondern zweimal des Jahres! Nein, diese doppelte Mühe und Zeit wird durch die gewonnenen halbjährigen Procente sicherlich nicht aufgewogen. Außerdem ist, wenn dieser Vorschlag Einführung fände, mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß selbst ein großer Theil des festen Bedarfs doch à cond. verlangt werden würde, um den ganzjährigen Credit zu genießen! Wo bliebe aber dann der in Aussicht gestellte Vortheil und der Ueberblick über den wirklichen Absatz eines Buchs im Laufe des Jahres?

J. J.

XVI.

Es war in der That hohe Zeit, daß, nachdem die Lichtseiten des Brockhaus'schen Antrags hinlänglich besprochen, auch die Schattenseiten desselben einmal dargelegt und in die Discussion gezogen wurden. Es gebührt neben den einsichtsvollen Vorschlägen des Hrn. Alexander Jonas besonders einem mit der Chiffre J. J. unterzeichneten Collegen das Verdienst, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Ich will hier den fünf Thesen des Hrn. J. J., mit denen ich mich in ihrem ganzen Umfange vollständig einverstanden erkläre, nur noch einige Worte als Ergänzung hinzufügen, und fordere alle gleichgesinnten Collegen hiermit auf, auch ihre Einsprache gegen den neuen Abrechnungstermin zu erheben, auch bei der bevorstehenden Cantate-Versammlung, wenn nicht in Person, doch durch Stellvertretung ihre Interessen zu wahren und zur Geltung zu bringen.

Nicht alle Verleger sind in der glücklichen Lage, die Zahl ihrer Conti auf jene Zahl gut accreditirter Firmen zu beschränken, die Jahr aus Jahr ein, in guten und bösen Tagen, den Verleger prompt und vollständig bezahlen und ihre Solidität trotz der immer mehr überhand nehmenden Concurrrenz durch pünktliche Zahlung aufs neue bewähren. Nicht alle Collegen sind in der Lage, wie Hr. Brockhaus und andere Matadore der Verlegeraristokratie, von neuen Firmen, die um Contoeröffnung nachsuchen, durch Anzahlung größerer Summen sich im voraus „den Magen warm zu halten“, auch können nicht alle durch Zurückhalten einer Journalcontinuation dem bösen Sortimenter Daumenschrauben ansetzen und zur Zahlung seines Saldo zwingen. Mit einem Worte, der bei weitem größere Theil der Verleger ist durch Hinausschieben des Zahlungstermins nicht allein in seinem Interesse beeinträchtigt, sondern auch entschieden gefährdet. Ist es dem Verleger durchaus darum zu thun, daß seine, Ende des Jahres auf den Markt gebrachte Waare auch noch im neuen Kalenderjahre Verwendung finde, nun, so gestatte er von derselben Disponenden oder stelle sie gleich ursprünglich in neue Rechnung.

Daß man ihm aber zumuthet, dem Sortimenter ins Blaue hinein bis August aufs neue zu creditiren, ohne zu wissen, ob er überhaupt Zahlung von ihm zu erwarten, das ist denn doch eine ziemlich starke Zumuthung, ganz abgesehen davon, daß sie vollständig unkaufmännisch. Der Krebschaden des heutigen Buchhandels, der neben der Ueberproduction von Seiten der Verleger, der täglich wachsenden Concurrrenz, verbunden mit unsinniger Schleuderei und kopflosem Rabattgeben an jeden Schulknaben, auch noch in einem Wespennest von schlechten Zahlern und solchen Leuten besteht, die das Hinausschleppen eines Jahresabschlusses zu einer wahren Virtuosität gebracht haben, ist dadurch um nichts gebessert, wird im Gegentheil noch verschlimmert werden, da er unter dem Schutze eines fast zweijährigen Credits noch mehr emporwuchern und herrlich gedeihen kann.

In unserem Jahrhundert der Hast, Waare möglichst schnell umzusetzen und zu Capital zu machen, darf wohl von einer Verkürzung des Zahlungstermins die Rede sein, nimmermehr aber von einer noch größern Verlängerung desselben, als bisher. Papierfabrikanten, Buchdrucker, Literaten und Componisten warten nicht, das ist den Leuten auch gar nicht zuzumuthen. Der Fabrikant muß seine Haderen wie seine Arbeitsleute baar bezahlen, der Drucker seine Leute, Schriften und Farben ebenfalls; und was die Herren Autoren anbelangt, so ist bei ihnen vom Warten eben auch nicht viel die Rede! Die Herren Sortimenter mögen bei ihren Kunden halbjährige Rechnung einführen, dann werden sie zur Ostermesse auch Cassa haben. Wenn es in Berlin möglich (wie Hr. A. Jonas uns versichert), wirds anderwärts wohl auch gehen; in der Regel ist's nur der erste Schritt, der einige Mühe kostet.